

Musikstunde

## **Carl Theodor von der Pfalz – Herrscher über sieben Länder (5/5)**

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom 18. Oktober 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

## **Signet**

Im Dezember vor 300 Jahren ist der Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz-Bayern geboren worden. Herzlich willkommen zur letzten Folge der Musikstunde zu diesem besonderen Herrscher über sieben Länder. Mein Name ist Jan Ritterstaedt.

## **Titelmusik**

Ziemlich holprig – so ist Carl Theodors Machtübernahme in Bayern abgelaufen. Zuvor hat der Kurfürst von der Pfalz in Mannheim residiert. Ab 1778 muss er dann nach München umziehen, dem neuen Machtzentrum seiner Territorien. Doch Kurbayern muss gleich Federn lassen: das so genannte Innviertel geht an die österreichischen Nachbarn. Für die stolze bayerische Bevölkerung ein absolutes No-Go. Dafür machen sie ihren neuen Kurfürsten verantwortlich.

Auf der anderen Seite bemüht sich Carl Theodor intensiv darum, die bayerische Wirtschaft anzukurbeln, den Behördenapparat zu reformieren und das Problem der Armut vor allem in der Stadt München in den Griff zu bekommen. Dafür lässt er u.a. staatlich geförderte Arbeitshäuser einrichten und verabreicht dort auch die so genannte Rumford-Suppe – benannt nach dem zum Grafen beförderten Berater Carl Theodors, dem US-Amerikaner Benjamin Thomson. Der Kurfürst hat aber noch ein anderes Geschenk für seine Untertanen. Und das können seine Nachfahren heute noch in München besuchen. Mehr dazu nach ...

## **Musik 1**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

**Ouvertüre**

**aus: La finta giardiniera**

**Concentus musicus Wien**

**Leitung: Nikolaus Harnoncourt**

**Deutsche Harmonia mundi 82876 75735 2-1, LC 00761**

**4'44“**

Die Gärtnerin aus Liebe – so heißt Mozarts Oper in der deutschen Übersetzung. Gartenbau – das war offenbar auch eines von vielen Gebieten, für die sich Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz-Bayern interessiert hat. In seiner ehemaligen Sommerresidenz in Schwetzingen kann man ja heute noch seine Vorstellung von einem idealen Garten bewundern. Und die hat er durchaus mit seinen Untertanen geteilt und seine Privatgärten später für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Etwas Ähnliches hat er nun auch in München vor.

Damals am Ende des 18. Jahrhunderts gibt es ein Gebiet, das als „Isarauen“ bezeichnet wird. Dort hat sich seit Urzeiten das Jagdrevier der bayerischen Fürsten befunden. Ende der 1780-er Jahre lässt Carl Theodor hier eine Art

Schrebergartenanlage für seine Soldaten anlegen – damit die dort ihr eigenes Obst und Gemüse anbauen können. Und direkt daneben soll etwas ganz Neues entstehen: ein öffentlicher Park im Stil eines englischen Landschaftsgartens. Der erste dieser Art auf dem europäischen Kontinent!

Dieser soll tatsächlich für alle Menschen da sein, quer durch alle Stände und Altersgruppen. Er soll Platz zum Ausruhen bieten, zu Aktivitäten für die Jugend anregen, soll Schutz vor Sonne und Wind bieten und vor allem der Erholung der Stadtbevölkerung dienen. Denn er ist im Stil einer natürlichen Landschaft konzipiert – ähnlich wie die damalige englische Landschaftsmalerei. Es gibt einen künstlich-natürlichen Wasserfall und sogar – exotisch für die damalige Zeit – einen chinesischen Pavillon im Zentrum der Anlage.

Der so genannte Englische Garten ist heute noch eine Ruhe-Oase in der hektischen Großstadt München. Im Frühjahr 1792 ist er dann endlich fertig und kann von seinem Schöpfer, dem Grafen von Rumford und Carl Theodor höchstpersönlich inspiziert und feierlich eröffnet werden. Rumford als oberster Schöpfer dieses Gartens bekommt sogar ein Denkmal aus Kalkstein. Das steht bis heute im „Theodor-Park“, wie der Englische Garten damals heißt. Und sicher haben damals schon Parkkonzerte rund um den chinesischen Turm für angenehme Stimmung unter den Spaziergängerinnen und Spaziergängern gesorgt.

## **Musik 2**

**Carl Stamitz**

**Allegro con spirito (1)**

**aus: Bläseroktett Nr. 3 B-Dur**

**Consortium Classicum**

**cpo 999 081-2, LC 08492**

**5'06“**

Sie hören die Musikstunde. Und in der geht es um den Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz.

Der Englische Garten, das Militär, Arbeitshäuser für die Armen, der große Verwaltungsapparat, Kunst und Kultur, die ganze Hofhaltung und das auch noch in sieben verschiedenen Territorien – die Ausgaben der Staatsverwaltung unter Carl Theodor müssen immens gewesen sein. Dennoch schafft es der Kurfürst seit seinem Amtsantritt in Bayern, die noch von seinem Vorgänger übernommenen Schulden nach und nach abzubauen. Das gelingt ihm vor allem durch Reformen und Investitionen in die Wirtschaft.

Nur ein Beispiel: die reichhaltigen Salzvorkommen in Bad Reichenhall haben der Staatskasse bei seinem Regierungsantritt jährlich etwas mehr als 500.000 Gulden eingebracht. Dank verbesserter Methoden bei der Salzgewinnung schafft es der Kurfürst, die Einnahmen bis in die 1790-er Jahre auf rund 800.000 Gulden zu erhöhen.

So ähnlich geht es ihm in vielen Bereichen. Dennoch zehren weiter hartnäckig die Schulden seines Amtsvorgängers am Haushalt seiner sieben Territorien. Die schwarze Null befindet sich außer Reichweite.

Aber was soll's: der Kurfürst hat schließlich andere Sorgen. Und die haben ihre Ursache in Frankreich. Mit seiner Pro-Habsburg-Politik hat sich Carl Theodor immer mehr von seiner ehemaligen Schutzmacht entfernt und ist in das Lager Österreichs gewechselt. Das hat vielleicht auch mit seiner Hoffnung auf ein großes Tauschgeschäft zu tun: Teile Bayerns oder sogar das ganze Land gegen die damals österreichischen Niederlande, das heutige Belgien.

In Frankreich jedenfalls sieht man ihn längst nicht mehr als Verbündeten an und schon gar nicht, seitdem dort die Revolution ausgebrochen ist. Deren Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schwappen damals in alle deutschen Lande herüber. Und Carl Theodor fürchtet sich sehr vor den republikanischen Ideen aus dem Westen. Das zeigt sich etwa in seiner fast schon manischen Verfolgung der Mitglieder des Illuminaten-Ordens. So gelingt es ihm schließlich auch, einen jungen talentierten Komponisten aus Bayern zu vertreiben. Also macht er eben in Italien Karriere: Johann Simon Mayr heißt der Mann.

### **Musik 3**

**Johann Simon Mayr**

**Salve Regina C-Dur**

**Andrea Lauren Brown (Sopran)**

**Virtuosi Italiani**

**Leitung: Franz Hauk**

**Naxos 8.573811, LC 05537**

**5'38''**

Carl Theodors Illuminatenverfolgung führt zu großer Verunsicherung und Verstimmung in seinen Ländern – vor allem unter den Intellektuellen. Denn längst hat man in diesen Zirkeln in München oder Heidelberg begriffen, dass eine echte „Zeitenwende“ ansteht. Und das sogar ganz konkret: mit dem Ausbruch der Revolutionskriege in Frankreich erreichen französische Truppen schon bald das linke Rheinufer und damit auch Carl Theodors Territorien. Bedroht ist auch das Schloss in Oggersheim, wo Carl Theodors Ehefrau Marie Elisabeth Auguste residiert.

Hals über Kopf muss sie ihre sieben Sachen packen und ins damals noch sichere Weinheim an der Bergstraße fliehen. Ihr geliebtes Schloss in Oggersheim wird sie nie wiedersehen. Französische Truppen stecken es im Jahr 1794 in Brand und machen es dem Erdboden gleich. Spätestens da muss Carl Theodor eingeleuchtet haben, dass er mit seiner Strategie des Hinauszögerns und Abwägens diesmal nicht weiterkommt. Er sitzt wieder einmal zwischen allen Stühlen der europäischen Großmächte.

Zumindest am Anfang gelingt es ihm tatsächlich, seine Neutralität zu wahren. Französische Truppen machen einen Bogen um pfälzisches Territorium und die Herzogtümer Jülich und Berg am Niederrhein. Dabei geht es ihnen zunächst um die „Befreiung“ vor allem geistlicher Territorien und deren Eingliederung in die Republik. Doch das ändert sich bald und die französischen Truppen beginnen einen echten Eroberungsfeldzug. Spätestens an dieser Stelle muss sich Carl Theodor auf die Seite des Reiches schlagen und die Franzosen gemeinsam mit Preußen und Österreich zurückdrängen.

Doch die französische Armee dringt woanders an den Rhein vor: erst fällt die Festung Jülich und am 6. Oktober 1794 stehen die Truppen am Rhein und bombardieren Düsseldorf. Carl Theodors dortiges Residenzschloss geht in Flammen auf. Übrig bleibt nur der Schlossturm – heute ein Wahrzeichen der Metropole am Rhein. Da Carl Theodor dem offenbar nichts entgegenzusetzen hat, versuchen die Stände des Herzogtums Berg sich auf eigene Faust mit den Franzosen zu einigen. Carl Theodors Regierung in München sieht in dieser Lage ziemlich alt aus.

2‘20“

#### **Musik 4**

**Franz Danzi**

**Larghetto (2)**

**aus: Cellokonzert e-Moll**

**Aurélien Pascal (Violoncello)**

**Münchener Kammerorchester**

**Leitung: Howard Griffiths**

**Sony Classical 88985361082, LC 06868**

4‘23“

E-Moll ist sicher eine angemessene Tonart, um dieses Ereignis musikalisch abzubilden: am 17. August 1794 stirbt die Kurfürstin Marie Elisabeth Auguste weit entfernt von ihrem Gatten Carl Theodor in ihrer Zufluchtsstätte Weinheim an der Bergstraße im Alter von 73 Jahren.

Marie Elisabeth Augustes Leichnam wird von Weinheim nach Heidelberg gebracht. Die dortige Karmeliterkirche hat sie immer schon mit üppigen Zuwendungen bedacht. Ihrem Willen entsprechend findet sie hier ihre letzte Ruhestätte – gar nicht so weit von der Carl-Theodor-Brücke entfernt, die einmal ihr Gatte hat erbauen lassen. Die Kirche existiert heute nicht mehr. Sie wurde Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragen. Deshalb werden Marie Elisabeth Augustes Gebeine 1805 in die Michaeliskirche in der Münchner Altstadt überführt.

Kurfürst Carl Theodor ist nun fast 70 Jahre alt und Witwer. Das hindert ihn aber nicht daran, sich umgehend nach dem Tod seiner Gattin wieder auf dem Heiratsmarkt

umzusehen. Denn: seine Frau hatte ihm kein überlebendes Kind schenken können. Und ein solches wäre der direkte Erbe der sieben Territorien Carl Theodors. Er entscheidet sich natürlich für eine deutlich jüngere Dame: die 18-jährige Maria Leopoldine Erzherzogin von Österreich-Este und damit eine Enkelin der Kaiserin Maria Theresia!

Politisch macht diese Ehe durchaus Sinn. Festigt sie doch die Bande zwischen Österreich und Kurpfalz-Bayern und es könnte daraus ein Nachfolger Carl Theodors entstehen. Aber menschlich ist das natürlich eine ziemliche Katastrophe für eine 18-jährige. Dennoch fügt sie sich – oder wohl eher: muss sie sich der Entscheidung ihrer Eltern fügen. Am 15. Februar 1795 findet die Hochzeit im kleinen Kreis in der Hofburg in Innsbruck statt.

## **Musik 5**

**Joseph Haydn**

**Te Deum C-Dur Hob. XXIIIc:1**

**Eva Mei (Sopran)**

**Elisabeth von Magnus (Mezzosopran)**

**Herbert Lippert (Tenor)**

**Oliver Widmer (Bassbariton)**

**Arnold Schoenberg Chor**

**Concentus musicus Wien**

**Leitung: Nikolaus Harnoncourt**

**WEA International 2564 69939-8, LC 04281**

**7‘33“**

53 Jahre liegen zwischen Carl Theodor und seiner Braut Maria Leopoldine. Sind das gute Voraussetzungen für eine glückliche Ehe? „Gottlob, daß er schon so alt ist!“ – das soll sie ausgerufen haben, als sie sich das erste Mal getroffen haben. Ihm geht es vor allem um das eine, also um einen legitimen Nachkommen. Denn in Pfalz-Zweibrücken scharrt sein Neffe Carl II. August schon länger mit den Hufen. Er wäre als nächster dran und Carl Theodor kann ihn nicht leiden. Seine neue Frau kann verständlicherweise mit Carl Theodor aber auch nichts anfangen.

Sie verweigert ihm von Anfang an den Zutritt zu ihrem Schlafgemach. Dahinter steckt mehr als ihre Abneigung gegen den greisen Kurfürsten: insgeheim lässt sie sich nämlich auf Hofintrigen ein, die das Vorhaben Carl Theodors verhindern sollen. Zumindest wird das noch wahrscheinlicher, als der ungeliebte Neffe aus Pfalz-Zweibrücken Mitte 1795 stirbt. Sein jüngerer Nachfolger hat natürlich ein großes Interesse an einer kurpfälzisch-bayerischen Herrschaft. Und so lässt sich auch die junge Kurfürstin nur allzu gerne vor den Karren dieses Paares spannen.

Nicht zuletzt auch weil Carl Theodor umgehend seine ehemalige Maitresse wieder an seinen Hof bringen lässt, geht Maria Leopoldine ihren eigenen Weg, was ihr

Liebesleben angeht. Und der hat nichts mit dem Kurfürsten zu tun. Kurzum: es gibt keinen Nachfolger für sein Erbe, wie es sich der alte Kurfürst erhofft hat. Dafür steht er in der Öffentlichkeit zusehends als greiser Trottel da, der neben seiner Herrschaft auch sein Privatleben überhaupt nicht mehr im Griff zu haben scheint. Dabei braucht es gerade jetzt einen kühlen Kopf.

Etwa parallel zu den Ereignissen in München rückt die französische Revolutionsarmee weiter in Carl Theodors Territorien vor. Schließlich stehen die Franzosen sogar am Rhein vor Carl Theodors ehemaliger Residenzstadt Mannheim. Der Kurfürst möchte unbedingt eine Beschießung der Stadt verhindern und ordnet die Kapitulation an. Die Franzosen besetzen Mannheim, aber das österreichische Heer hat etwas dagegen. Also kommen die Bomben eben von der anderen Seite und die Stadt wird dennoch stark zerstört. Auch das Opernhaus im Schloss wird ein Raub der Flammen.

## **Musik 6**

**Ignaz Holzbauer**

**Adagio - Fuga – Adagio und Allegro**

**aus: Sinfonie d-Moll**

**L'Orfeo Barockorchester**

**Leitung: Michi Gaigg**

**cpo 999 585-2, LC 08492**

**5'17''**

Mannheim ist zerstört, seine linksrheinischen Besitzungen von der französischen Armee besetzt und Carl Theodors internationaler Ruf ist dahin. Seine Träume von einer neuen Großmacht zwischen Frankreich, Preußen und Österreich haben sich endgültig in Luft aufgelöst. Der geschwächte Kurfürst muss sich nun um Schadensbegrenzung bemühen. Bei einem Kongress in Rastatt soll er entschädigt werden durch ehemals geistliche Territorien. Das lehnt der gläubige Katholik aber strikt ab.

Dazu wittern die Habsburger in Österreich wieder einmal die Chance, Teile von Bayern oder vielleicht sogar das ganze Territorium zu annektieren. Inzwischen sind auch die französischen Truppen auf dem Marsch in Richtung Osten und kommen der Residenzstadt München bedrohlich nahe. Zu seinem Glück hat Carl Theodor seinen Berater, den Grafen Rumford. Und der kann weit mehr als Suppe kochen: er befestigt die Stadt München so gut es geht und verhandelt schließlich mit den Franzosen.

Am Ende bleibt die Stadt verschont und die Schlacht zwischen Österreichern und Franzosen findet vor den Toren Münchens statt. Diese Pforten haben damals übrigens längst ihre Funktion verloren. Das mittelalterliche München hat sich seiner Stadtmauern entledigt, um Platz für neue Stadtteile zu schaffen. Dazu gehört auch der heutige Karlsplatz, besser bekannt als Stachus. Carl Theodor hat ihn errichten lassen.

In dieser Zeit machen Gerüchte in München die Runde. Der Tenor: der greise Kurfürst ist gesundheitlich angeschlagen. Alles Quatsch, heißt es von offizieller Seite. Dem Kurfürsten gehe es blendend. Bis zum 12. Februar 1799. Beim allabendlichen Kartenspiel in der Residenz erleidet der 74-jährige einen Schlaganfall. Jetzt schlägt die Stunde seiner Gattin: Maria Leopoldine verweigert dem österreichischen Gesandten den Zutritt zum Krankenbett, damit der nicht sofort seinen Kaiser benachrichtigt. Ein bemerkenswerter Schachzug von einer Habsburgerin!

Dafür schreibt sie einen Brief zu den Wittelsbacher Erben nach Pfalz-Zweibrücken. Die eilen in Windeseile herbei, bereit für die Übernahme der sieben Länder. Wieder einmal hat Österreich das Nachsehen in Bayern – zum Glück für die Wittelsbacher.

## **Musik 7**

**Ludwig van Beethoven**

**Scherzo (5)**

**aus: Septett Es-Dur Op. 20**

**Orchester Wiener Akademie**

**Leitung: Martin Haselböck**

**Alpha 474, LC 00516**

**3‘14“**

Kurz nach drei Uhr am Nachmittag des 16. Februar 1799 stirbt der Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz-Bayern in seiner Residenz in München. Ein Beobachter notiert, dass mit dem Totengeläut die ganze Stadt wieder angefangen hat frei zu atmen. In seinen letzten Jahren ist der Kurfürst immer unbeliebter geworden bei seinen Untertanen. Vor allem hat man es ihm nie verziehen, dass er immer wieder sein Land Bayern den Österreichern als Tauschobjekt angeboten hat. Sein schlechtes Image hat sich deshalb vor allem in Bayern bis zum heutigen Tag gehalten. In der Pfalz dagegen sieht man eher die großen Verdienste, die er sich für das Land erworben hat.

Alles in allem würde ich sagen: Carl Theodor hatte sicher seine Schwächen als Politiker, als absolutistischer Fürst mit seinem strengen katholischen Glauben. Auf der anderen Seite hat er aber auch im aufklärerischen Sinne eine Menge Reformen angestoßen. Und er hat vor allem die Kunst und Kultur zur Chefsache gemacht. Ohne ihn und seine intensive Förderung von Musik und Musikern hätte es die „Mannheimer Schule“ mit ihrer Innovationskraft für die Musikgeschichte sicher nie gegeben.

Wenn Sie mehr über Carl Theodor wissen möchten, dann empfehle ich Ihnen die neue Biografie von Bernhard Graf, erschienen beim Verlag Pustet. Wenn Sie diese oder andere Folgen der Musikstunde noch einmal Nachhören möchten, dann nutzen sie am besten unsere SWR Kultur-App oder die ARD Audiothek im Internet. Dort finden sie auch die Manuskripte zu dieser Sendung zum Nachlesen.



Für's Zuhören dankt Ihnen ganz herzlich Jan Ritterstaedt. Ich sage Tschüss und bleiben Sie neugierig!

**Musik 8**

**Peter von Winter**

**Rondo allegro (3)**

**aus: Sinfonie Nr. 2 F-Dur**

**Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim**

**Orfeo C 192 041 A, LC 08175**

**4'36"**